

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 5. Juli 1844.

27.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinsicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Strickstrumpfanglegenheiten.

(Beschluß.)

Was nun den Vorwurf des Profaischen, Langweiligen und Abgeschmackten betrifft, der uns in Bezug auf die Beschäftigung des Strickens gemacht worden ist, so wollen wir uns jetzt einmal erlauben eure auf Zerstreuung berechnete Beschäftigungen einer kurzen vergleichenden Prüfung zu unterwerfen. Glaubt ihr, daß wir ein besonderes Wohlgefallen daran haben und haben können, wenn ihr zu Hause, die dampfende Tabakspfeife oder Cigarre im Munde, uns gegenüber sitzt und den stinkenden Qualm uns ins Gesicht blaset? Wähnt ihr etwa, dadurch eine poetischere Ausbenseite zu bekommen? Oder seid ihr der Ansicht, das Rauchen erscheine in unsern Augen als keine Abgeschmacktheit? Die Pfeife ist der „ewige Begleiter“ vieler Männer wie der Strumpf der fast aller deutschen Hausfrauen. Aber während ihr euer schönes Geld, das ihr viel, viel besser anwenden könntet, als nebelgleiche Dunstgebilde in die Luft hinauspafft, sorgen wir mit nimmer ermüdenden Eifer dafür, daß an eure Füße der künstlich zusammengefügte Strumpf weich und schmeichelnd sich anschließe und keine eurer Fersen

neugierig zwischen dem Pantoffel hervor in die Welt hinausschaue. Errothet ihr denn nicht vor euch selbst, wenn ihr den Contrast zwischen euren und unsern Zerstreuungen wahrnehmt? Oder sollen wir euch noch auf eine andere Zerstreuung, der ihr so oft und so gern obliegt, auf die des leidigen Kartenspiels verweisen? Gibt es etwas Abgeschmackteres, als das Hineinstarren in die bunten Blätter? Gibt es eine geisttödtendere Beschäftigung? Während wir mit dem Strickstrumpf in der Hand für alle äußere und innere Eindrücke empfänglich sind und bleiben, hört euer Ohr nur, was eben Trumpf ist, stiert euer Auge nur die todten Figuren an, um zuweilen nur einen Seitenblick auf den sich mehrenden oder vermindern den Geldhaufen zu werfen, und wenn Engel selbst vom Himmel herabconcertirten, so würden doch die Töne der überirdischen Musik spurlos und ohne Eindruck an euren Ohren vorüberauschen, und für den geistreichsten poetischen Vortrag des größten Meisters würdet ihr weder Sinn noch Gehör und Gefühl haben. Uns aber wirft man vor, daß uns die Begeisterung für unsere Dichter, die Empfindung für die „göttliche Musik“, die Gabe, den Gemahl aufzuheitern, der Sinn für die Freuden der Natur und was sonst noch abgehe, wenn wir „strumpften und strickten“, O ihr schwarzen

Lasterer! Während ihr den dicken Balken im eignen Auge nicht sehet, wollet ihr doch in dem unsrigen ein Splitterchen mit der Loupe wahrgenommen haben. Nun, das wäre mehr als „pure Geschwindigkeit.“

Als letztes Wort fügen wir noch hinzu, daß, wenn es euch wirklich beikommen sollte, einen Antistrickstrumpf-Verein ins Leben zu rufen, wir gleichfalls einen Anti-Verein gründen werden. Mehr sagen wir vor der Hand nicht, doch denken wir, ihr möchtet es bitter bereuen. Erwäget genau, was ihr zu thun im Begriff seid — noch ist es Zeit!

Hört! Hört!

Ohne eine politische Bildung der Bürger, ohne daß sie sich für das Gemeinwohl interessiren, sich als Glieder einer Gemeinde, eines Volkes mit dem Wohl und Wehe der Gesamtheit auf das Innigste verbunden, ohne daß sie den Boden, auf welchem unsre öffentlichen Zustände sich bewegen, genau kennen, und sich auf demselben heimisch fühlen, so lange sie die Anregung nicht in sich tragen, für das allgemeine Wohl selbst zu wirken, so viel von ihrem Standpunkte möglich ist, so lange bleibt das constitutionelle Leben ein leeres Wort, ein Luftgebilde, dem jede Grundlage fehlt. Es sind eitle Bedenklichkeiten, welche gegen die Verbreitung einer politischen Volksbildung vorgebracht werden, Bedenklichkeiten, die entweder aus einer unwürdigen Kengstlichkeit, oder aus einer Abneigung gegen alle freien Institutionen überhaupt hervorgehen. Wer ihr entgegenarbeitet, der ist bewußt oder unbewußt ein Feind der bürgerlichen Freiheit, ein Feind des Geistes, aus welchem unsre vaterländischen Institutionen hervorgegangen sind. Wohl hört man oft, es sei bedenklich, den Bürgern immer nur von ihren Rechten vorzureden; man pflanze nur Unzufriedenheit und Aufregung damit und gefährde die Ordnung. Es ist wahr, Ordnung und Gehorsam kann man wohl auch mit der Knute erzwingen, wenn man die Gewalt dazu hat; aber die Ordnung lieb gewinnen und seine Bürgerpflichten mit Willen und Freudigkeit erfüllen, das lernt der Bürger nur im Bewußtsein seines Rechtes.

(Commissionsbericht der 2. bad. Kammer.
Sächs. Vaterlandsblätter Nr. 56.)

Frankreichs Thronerben.

Als 1793 am 21. Januar Ludwig XVI., König von Frankreich in seinem 39. Lebensjahre unter dem Fallbeil verblutet war, und Marie Antoinette, seine Gemahlin, die Tochter der mächtigen

Kaiserin Maria Theresie, die Schwester des deutschen Kaisers Joseph, unter der Hand des Hängers starb, lebte in dem düstersten, festesten Gefängniße der aufgeregten Stadt Paris ein achtjähriger stummer Knabe. Man hatte das verwaiste Kind bei seiner Geburt Herzog der Normandie, und nach dem Tode seines hingerichteten Vaters im Stillen Ludwig XVII. genannt. Vor der Einkerkelung gepflegt von liebevollen Eltern, war er schön und freundlich, sein Buchs zierlich, sein Gang edel. Wenige Kinder seines Alters hatten mehr Beweise von Lernbegierde und Scharfsinn gezeigt als er, kein Kind hatte je fröhlicher in den Höfen des königlichen Schlosses gespielt. Aber unter der thierischen Behandlung seines rohen Vormundes, des Schuhmachers Simon, war Lebenslust und Lebenskraft schnell gewichen, und 15 Monate lang, bis zu seinem Tode, verharrte der Prinz in freiwilligem, hartnäckigen Schweigen. Wo man die kleine Leiche verscharrte, das weiß jetzt Niemand mehr.

Nur 16 Jahre später spielte in denselben Höfen ein anderer Knabe, man hieß ihn König von Rom und hielt ihn für den künftigen Herrscher Europas. Seine Wiege war von Gold, sein Spielzeug vergoldetes Silber. Generale und hohe Staatsbeamte beugten sich tief vor dem jungen Sohn des großen Kaisers, und die narbenbedeckten, schlachtengebräunten Krieger der großen Armee blickten mit Stolz auf den künftigen Feldherrn. Jetzt ruht jenes Kind, fern von dem geliebten Vaterlande, in der Gruft der Kapuziner von Wien, nachdem er als Herzog von Reichstadt alle seine Hoffnungen hatte sterben sehen. Seine Geschwister, die Kinder seiner Mutter aus zweiter Ehe, sind gewöhnliche Edelleute.

Frankreich feierte 1816 schöne Feste, die Vermählungs- und Einzugsfeste des muthmaßlichen Thronerben, des Herzogs von Berry. Aber der Herzog war verhaßt, eben weil er Thronerbe im zügellosen Frankreich war, und 4 Jahre später tödtete ihn in der Mitte seines Gefolgs ein Mordmörder.

Des gemordeten Thronerben nachgeborener Sohn spielte wieder in den königlichen Höfen und Gemächern. Oft grüßte er aus den Fenstern der prächtigen Königswohnung die glänzenden Schweizerwachen, und die weißen Fahnen mit den goldgestickten Lilien senkten sich bis zur Erde vor dem Thronerben. Die Vorübergehenden sagten damals: das ist das Kind der Vorsehung, unser künftiger Thronerbe, unser König. Jetzt verlebt jenes Kind ein freuden- und hoffnungsloses, angefeindetes Dasein im Auslande und heißt ein Verbrecher, wenn sein lahmer Fuß Frankreichs Grenze überschreitet.

Was bedeutet das Wogen der Menge? Wem gilt die allgemeine Trauer der Franzosen? Wen bringt der prachtvolle Trauerzug zur kühlen Gruft? Den Thronerben Frankreichs! Den Sieger in A-

gerien, den geliebten Gatten, den glücklichen Vater, den Panner des jungen Frankreichs, den Herzog von Orleans! der jung und geistreich, thatenkräftig und thatendurstig sich den Kopf auf den Straßensteinen zerschellte und in dem engen Gemache eines Bürgerhauses starb.

Jetzt spielt wieder ein Knabe in denselben Höfen des Königsschlusses. Der Anzug des ernst bleichen Kindes ist schwarz, sein Gefolge ist in tiefe Trauer gekleidet. Sein alter Großvater sieht in ihm den künftigen König der Franzosen und nennt ihn seinen Thronerben, das Volk aber nur den Grafen von Paris.

Abschied von Dresden.

Leb' wohl, du Stadt, von eines Gottes Hand
Gestellt in eines Paradieses Mitte;
Leb' wohl, du Strom, — du reizend Hügel-
land! Zur Fläche lenk' ich zaudernd meine Schritte.

Florenz von Deutschland, — dein verklärtes
Bild
Wird lange noch vor meine Seele treten;
So wie du warst, — so klar und sommermild —
Die keusche Jungfrau von den deutschen Städten.

Still zögernd zieht die Elbe selbst vorbei
Und schlingt den Arm um's grüne Stromgelände;
Sie trägt dein Bild am Herzen fromm und treu,
Als ob sie, wie so schön du bist, empfände.

Die Wimpel flattern in der Abendluft,
Wie Riesenschwäne weiße Segel wallen;
Das Land zerrinnt in goldnen Abenddust,
Und seine Friedensglocken hört man schallen.

An deinen Ufern froher Menschen Schar,
Und aufgerollt vor mir ein Dichter-Eden!
Und Wald und Strom — die Stadt so abend-
klar
Scheint mich mit warmem Gruße anzureden.

So friedlich Alles — sonntagsstill und rein,
Da störet nicht der Städte wildes Brausen;
Und leise schreibt sich's in die Seele ein:
Hier müssen gute — gute Menschen hausen.

Ich hab' mit mir des Heimweh's süßen
Schmerz,
Der Heimath fern, in stiller Lust getragen;
Hier aber lebtest du, bewegtes Herz,
Ein glücklich Jahr in wenig kurzen Tagen.

Dresden, am 27. Juni 1844.

D. P.....

B e r m i s c h t e s .

Das schöne warme Wetter hat bekanntlich in Portugal eine Revolution hervorgehört, die noch

nicht unterdrückt ist. Es kann als Erfahrungssatz gelten, daß schönes Wetter außer andern Erzeugnissen des Frühlings gewöhnlich auch Aufstände hervorbringt. Mag die Erwärmung der Natur das Blut rascher zu Kopfe treiben oder der Mensch zwischen der brennenden Sonne oben und der keimenden Erde unten zu unruhig werden, um an die Gefahren von Bleikugeln und Eisenspitzen zu denken: seit der französischen Revolution hat es keinen schönen Sommer gegeben, in dem man nicht hier und da in Europa zum Aufstand geneigt gewesen wäre. Im Winter hat dagegen nie eine nennenswerthe Empörung stattgefunden. So lange der Sturm braust und der Schnee fällt, verhüllt sich der kühnste Verbesserer von Uebelständen und gibt den Dsen den Vorzug. Um nun auf Portugal zurückzukommen, so genüge es, wenn wir bemerken, daß die dort ausgebrochene Revolution, wie überall, die Abstellung wirklicher oder eingebildeter Uebelstände sich zum Ziel gesetzt hat. Das Haupt derselben ist der Baron Bomfin, der sich mit seinen Anhang, von den Truppen der Regierung verfolgt, in die Festung Almeida zurückgezogen hat. Nun kommt das wahrhaft Komische der ganzen Sache. Bomfin hat nur zwei Kanonen zur Verfügung und bloß für eine Schießbedarf; allein er steht immer noch im Vortheil, denn die Belagerer haben zwar vier Kanonen, aber kaum für eine Munition. Der Baron läßt regelmäßig jeden Morgen einen Kanonenschuß abfeuern, den die Belagerer um Mittag erwidern, worauf denn die Belagerungsarbeiten für den Tag beendet sind. Kürzlich erhielten die Belagerer Kanonenkugeln aus England, doch das Unglück wollte in seiner übelsten Laune, daß sie sämmtlich zu groß waren und ungebraucht bei Seite geleeget werden mußten. Man hofft, mit umgehender Post kleinere zu erhalten. „Wenn das nicht für die Wanzen ist, so weiß ich nicht was besser ist!“ — Nach neueren Nachrichten hat Almeida am 28. April förmlich capitulirt. Baron Bomfin und 70 Offiziere sind ganz ruhig nach Spanien gereist, ohne aufgehalten zu werden, ein neuer Beweis von der Schwäche der portugiesischen Regierung.

„Vollständige Anleitung zum Schuldenmachen“ ist der Titel eines Buches, das vor kurzem in der Schweiz erschienen ist. In wenig Tagen war die ziemlich starke Auflage vergriffen. Der Verfasser, ein wegen Schulden Arretirter, hat sich durch den Verkauf des Manuscripts an seine Gläubiger die Freiheit verschafft. — Bei Friedrich Kistner in Leipzig ist ein neues Lied unter dem Titel: „der Saufenkampf, oder curiose und wahrhaftige Beschreibung, wie der ehrenfeste und dennoch gottvergessene Ritter Cuno, durch den *salva venia* Gott sei bei uns, im Saufen überwunden und auf die Leht geholet worden. Eine schöne, tröstliche Historia, allen gottesfürchtigen Gesellen und Junggesellen zu Trost und Unterricht, allen

bösen, unzüchtigen, halsstarrigen Säufern zur Besserung gehalten und allen Christenmenschen fast nützlich und kurzweilig zu hören, in vergnüglichen Reimen geschrieben durch Dr. August Eberhard Schmidt, mit weltlicher Musica von Hans Hoven." — Wenn die Musik eben so launig ist als der Titel, darf man dem Verleger Glück wünschen.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 16. Juni bis 1. Juli 1844:

Getauft: 1) Amalie Auguste, Friedrich August Fidemanns, Einwohners und Tagarbeiters hier, Tochterlein; — 2) Ernst Emil, Johann Gottfried Fischers, Bürgers und Uhrmachers hier, Sohnlein; 3) Carl Heinrich, Mstr. Carl Gottlob Börners, ans. Bürgers und Riemers hier, Sohnlein; — 4) Heinrich Herrmann, Mstr. Carl Heinrich Kühle's, ans. Bürgers und Zimmermanns hier, Sohnlein; — 5) Anna Maria, Mstr. August Ferdinand Peshels, Bürgers und Buchbinders hier, Tochterlein; — 6) Heinrich Oswald, Mstr. Carl Gottlob Wittichs, ans. Bürgers und Sattlers hier, Sohnlein.

Getrauet: Herr Carl Gotthold Burkhardt, Schulmeister und Organist in Limbach, mit Jungfrau Emilie Mathilde geb. Bretschneider, von hier.

Beerdigt: Frau Johanna Sophia Funke, weil. Mstr. Carl Heinrich Funke's, Bürgers und Schuhmachers hier, hinterl. Witwe, alt 71 Jahr, 3 Mon. und 3 Tage, starb an Entkräftung.

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Friedrich Louis Moritz, Mstr. Friedr. Wilhelm Louis Damm's, Bürgers und Weißbäckers hier, Sohnlein. — Ernst Robert, Mstr. Johann Gottlieb Fiedlers, Bürgers und Leinwebers hier, Sohnlein. — Carl Friedrich, Carl Gottlob Psau's, Einw. und Gartenarbeiters hier, Sohnlein.

Beerdigt: Friedrich Hermann, Mstr. Friedrich Gottschalk Bock's, ans. Bürgers, Fuß- und Waffenschmidts hier, jüngstes Kind, alt 4 Jahre, 5 Monate und 6 Tage, starb am Faulsieber.

Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Der Grimmerin in Rossen Tochter, Anna Auguste. — Des Kunstgärtners Köstels in Cula Sohn, Adolph Friedrich Theodor.

Beerdigt: Herr Johann Wilhelm Basler, pensionirter Staatssignalist in Rossen, 53 Jahr alt, fand beim Baden, durch dazugekommenen Schlagfluß, den Tod.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die so oft sich wiederholenden Unglücksfälle beim Baden im Muldenflusse innerhalb des Stadt-

weichbildes von Rossen, haben die Absteckung eines Badeplatzes für erwachsene Personen sowohl, als für Kinder nöthig gemacht. Für die Erwachsenen ist daher über dem Obermühlen-Wehre beim sogenannten Eichholze, ohnweit der Ebertschen Wiese, für die Kinder dagegen ebenfalls üben Eichholze, ohnweit des Clauseshausen Hauses ein geeigneter und sicherer Badeplatz abgesteckt worden.

Das Baden außerhalb dieser abgesteckten Plätze, wird hiermit Rathswegen und mit der Bedeutung, daß die Contravenienten dem Königl. Amte allhier ohne Rücksicht zur Bestrafung werden übergeben werden, untersaget, und sind diesfalls die städtischen Polizeiofficianten zur erforderlichen Aufsichtsführung gemessenst instruiert worden.

Rossen, am 4. Juli 1844.

Der Rath allda.

Bekanntmachung.

Nachdem die nach § 12 der Ausführungsverordnung des Grundsteuergesetzes vom 26. Dbr. 1843 zu fertigenden Besitzstandsverzeichnisse für die in den Steuerbezirk Siebenlehn gehörenden Grundstücksbesitzer gefertigt und denselben behändigt worden sind, so wird solches mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht, daß die Einsicht des Grundsteuercatasters und Heberegisters frei steht.

Zugleich werden die betreffenden Grundbesitzer bedeutet, daß sie nach der angezogenen § 12 die empfangenen Besitzstandsverzeichnisse bei Vermeidung von 1 Thlr. Strafe gehörig aufzubewahren, dieselben zum Nachtragen zu produciren, bei allen Dismembrations- und Veräußerungsverhandlungen, sowie bei der im October jeden Jahres stattfindenden Besitzrevision mit zur Stelle zu bringen und solche ihren Besighnachfolgern auszuantworten oder zu hinterlassen haben.

Siebenlehn, den 27. Juni 1844.

Der Stadtrath.

Liebich, Rthm.

Bekanntmachung für die Stuhlgestellarbeiter.

Nachdem die Statuten des Vereins der Stuhlgestellarbeiter zu Rabenau von der Königl. Hohen Kreis-Direction bestätigt, auch den Vorschriften dieser Statuten und insbesondere den transitorischen Bestimmungen art. 15. gemäß Ueß vorbereitet worden, um in der durch art. 63 der Statuten den Sonnabend vor dem zweiten Sonntage des Monat Juli festgesetzten Hauptversammlung zur Wahl der Mitglieder des Vorstandes nach art. 44 sowie des Ausschusses nach art. 49 zu verschreiten, überhaupt aber dasjenige in Expedition zu setzen, was art. 10 — 15 der transitorischen Bestimmungen vorgeschrieben ist;

werden die Mitglieder des Vereins hiervon in Kenntniß gesetzt und geladen,

den 13. Juli 1844

Vormittags Punct 9 Uhr in dem Schweizerhause der großen Mühle zu Rabenau Mann für Mann persönlich zu erscheinen und ihre Lehrlinge und Ausgelernten, nehmlich diejenigen, welche ihre Lehrzeit schon jetzt Contractmäßig ausgehalten haben und von ihren Lehrmeistern ein Zeugniß ihrer Fähigkeit erhalten, mit zur Stelle zu bringen, damit sie sofort in den Verein aufgenommen, inscribirt und ihre Legitimation ausgehändig erhalten können.

Diese Vorladung hat für die Betheiligten nach art. 10 der ebenfalls bestätigten transitorischen Bestimmungen die rechtliche Folge daß. Diejenigen, welche nicht erscheinen der Stimmenmehrheit der Erschienenen beitreten zu erachten sind.

Dippoldiswalda, am 27. Juni 1844.

Königliches Justiz-Amt allda.

L e h m a n n.

Avvertissement.

Von der unterzeichneten Justizstelle soll das, den Geschwistern Herrmann zu Sörnewitz, zugehörige, im Jahre 1834 zum größten Theil neu erbaute Einhusengut daselbst Nr. 35 des Brandversicherungs-Catasters nebst einem Beistück die Rothleide genannt, zusammen mit

25 Acker 204 Dtr. Ruthen Feld, Wiese, Holz, und Weinberg mit 586, 91 Steuer-Einh.

nebst Inventario und der heurigen Aerndte Erbtheilungshalber auf dem Wege freiwilliger Subhastation an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Nachdem nun hierzu

der 17. Juli 1844

als Termin anberaumt worden ist; so werden alle diejenigen, welche auf dieses Gut zu bieten gesonnen sind, hierdurch eingeladen, an dem gedachten Tage Vormittags in dem Herrmannschen Gute zu Sörnewitz sich einzufinden, über ihre Vermögensverhältnisse und sonst sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach Ablauf der zwölften Vormittagsstunde gewärtig zu sein, daß mit der Versteigerung des Gutes werde verfahren und dasselbe dem Meistbietenden werde zugeschlagen werden.

Ueber die Bedingungen der Versteigerung, über die zu dem Gute gehörigen Gebäude, über die Bestandtheile des zu versteigernden Inventarii, sowie über die auf dem Gute haftenden Abgaben und Lasten geben die an hiesiger Justizstelle und in dem Herrmannschen Gute zu Sörnewitz aushängenden Subhastationspatente nebst deren Beilagen die nöthige Auskunft.

Justizstelle des Hochstifts Meißen, den 15. Juni 1844.

Dr. Springer.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten Justiz-Amt soll

den 8. August 1844

die dem Zimmergesellen August Wilhelm Hofmann auf den sogenannten Lichtenstein bei Gosberg zugehörige unter Nr. 23 des dortigen Brand-Catasters gelegene, und mit Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben und Lasten auf

592 Thlr. 8 Ngr. — Pf.

taxirte Wirthschaft nebst Zubehör öffentlich und nothwendiger Weise versteigert werden.

Erstehungslustige, welche ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen vermögen, werden daher andurch geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Amtsstelle sich gehörig anzumelden, und nach Eröffnung ihrer Gebote zu warten, daß die besagte Wirthschaft sammt Zubehör nach 12 Uhr dem Meistbietenden in gesetzlich bestimmter Maasse zugeschlagen werden wird.

Die nähere Beschreibung der fraglichen Besetzung sowohl als das Verzeichniß der darauf haftenden Abgaben und Lasten ist aus dem an hiesiger Amtsstelle und in der Richterwohnung zu Gosberg aushängenden Anschläge und der demselben beigefügten Consignation zu ersehen.

Königl. Justiz-Amt Rossen, den 20. Mai 1844.

C a n z l e r.

Ziegel- und Kalkverkauf.

Nachdem ich die Ziegel- und Kalkbrennerei zu Blasewitz pachtweise übernommen habe, bitte ich alle Diejenigen, welche gute dauerhafte Dach- und andere Sorten Ziegel und guten Weißkalk bedürfen, mich mit Aufträgen zu versehen. Ich werde mich bestreben, durch prompte Bedienung, mit guter bloß mit Holz gebrannter Waare, deren vorzügliche Qualität erprobt und anerkannt worden, dem mir geschenkten Vertrauen zu entsprechen.

Blasewitz, den 10. Juni 1844.

R l u g e.

Bekantmachung.

Borsdorfer Nespelpommade,

die Haare in der schönsten Frische zu erhalten, die Büchse 5 Ngr.; Eau de Cologne, das Glas 5 Ngr., 6 Flaschen 25 Ngr.; beste Cocusseife, das Stück 21 Ngr.; Rosen- und Veilchenseife, das Stück 18 Pf.; feinste Königs- und Drangenseife, das Stück 5 Ngr.; Mandelseife 2 Ngr.; Palm-, Windsor- und Transparentseife, das Stück 12 Pf.; Prinz Albertseseife, das Stück 7½ Ngr.; schwarze Pommade, selbige färbt Haare und Bart sogleich schwarz, die Büchse 10 Ngr.; Huile antique, die Haare glänzend und kraus zu machen, das Glas

5 und 10 Ngr.; feinste Mandelkleie, nebst Gebrauchsanweisung beim Waschen und Baden, die Schachtel 7½ Ngr.; *Rouge végétal surfin*, feinste rothe Schminke, aus Pflanzen gezogen, die Büchse 20 Ngr.; *Blanc de perles*, feinste weiße Schminke, die Büchse 15 Ngr.; *Extrait de Patchouly*, das Glas 10 Ngr.; beste Chinapommade, die Büchse 7½ Ngr.; *Blanc de Neige*, das probateste Mittel zur Conservirung der Haut, die Büchse 15 Ngr.; Macassaröl, das Glas 15 Ngr.; ächtes türkisches Rosenöl, das Glas 15 Ngr.; *Huile nouvelle*, nebst Gebrauchsanweisung, die falschen Haare zu conserviren und damit diese das frische Ansehen behalten, das Glas 10 Ngr. bei

Friedrich Mittelhäuser, in Dresden,
Marienstraße, Nr. 1, bei der Post.

Zur Beachtung!

Franz Moritz Stiehl,

Gold- und Silberarbeiter zu Freiberg, empfiehlt sein wohlafforirtes Lager von Gold- und Silberwaaren aller Art, sowie auch zur schnellen Ausföhrung aller in sein Fach einschlagenden Bestellungen und verspricht die reellste und billigste Bedienung. Gewölbe: am Obermarkt, im Hause des Herrn Kaufmann Göldner.

Del- und Wasserfarben, vorzüglich schön, Copal-, Bernstein-, Damar-, Mastix-, Leder- und Wagenlack, englische, französische und deutsche Politur, gebleichter Schellack &c. empfiehlt die chemisch-technische Fabrik in Dresden von

Heinze und Comp.

(Verkaufslocal am Neumarkt Nr. 5.)

Adam Ripsto

in Tharand,

empfehlert fortwährend sein Lager in Falzplatten, sowie Ofenrosten aller Art zur geneigten Beachtung.

Verkauf.

Ein egerländer Ochsenkalb steht von heute an bei Unterzeichnetem zu verkaufen.

Kesselsdorf, den 3. Juli 1844.

F. Lindner.

Einen, fast neuen, completen, ächt englischen Reitsattel, mit breiten Neusilberbügeln, verkauft billig der Reitlehrer

Richardt in Meissen.

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

macht in ihrem fünfzehnten Rechenschaftsberichte, welcher bei jeder Agentur derselben unentgeltlich zu haben ist, die Ergebnisse des Jahres 1843 bekannt. Durch einen neuen Zugang von 1,041 Mitgliedern mit 1,658,400 Versicherungssumme vermehrt, ist der Versicherungsbestand bis zum Jahreschluss auf 12176 Personen mit 19,534,300 Thlr. Versicherungssumme angewachsen. — Das Bankvermögen ist auf 3,606,713 gestiegen und bei einer Jahreseinnahme von 835,198 ist ein Ueberschuss von 170,944 gewonnen worden, welcher reichliche Dividende in Aussicht stellt. —

Wer durch Benutzung der Bank für das künftige Wohl seiner Angehörigen sorgen will, beliebe sich gefälligst an uns Unterzeichnete zu wenden. —
Freiberg, den 27. Juni 1844.

Die Agentschaft

Besser & Sohn.

Bekanntmachung.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Kesselsdorf:

Dienstag, am 9. Juli.

Die Sitzung nimmt Nachmittags 3 Uhr ihren Anfang.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die vereinigte Lotterie

des Frauenvereines und der Erholungsgesellschaft findet am 21. d. M., in den Nachmittagsstunden, im hiesigen Bade-Statte. Am 19. und 20., Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr, sind die Verloosungsgegenstände daselbst ausgestellt und zwar gegen ein Eintrittsgeld von 1 Ngr., welches bei Entnahme von Loosen angerechnet wird.

Der vereinigte Vorstand.

Logisveränderung.

Allen meinen Kunden und Geschäftsfreunden in Wilsdruff und der Umgegend mache ich bekannt, daß die Wanduhren-Niederlage nicht mehr an der Brücke, sondern im Hause der verwitweten Frau Kreißer sich befindet, wobei ich die Bitte hinzufüge

ge, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Auf reelle Bedienung werde ich stets bedacht sein. Auch mache ich nochmals bekannt, daß alle Arten von Uhren gegen Umtausch auf Wanduhren angenommen werden.

Wilsdruf, am 1. Juli 1844.

Friedrich Gotthelf Gerhard,
Uhrmacher.

Logisvermiethung.

Es stehet am Markte bei Unterzeichnetem ein Logis in der obern Etage zu vermiethen, welches kommenden 1. October l. J. bezogen werden kann.

Rossen, am 1. Juli 1844.

Carl August Kliemann,
Seifensiedermeister.

Verloren.

Am 25. v. M., in den Vormittagsstunden, ist auf dem Wege von Krögis bis Barnitz ein schwarzer Knaben-Tuchrock verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine Belohnung in der Buchdruckerei von M. C. Klinkicht jun. in Meissen abzugeben.

Verloren.

Es ist am 29. Juni des Abends, auf der Straße von Limbach nach Rossen eine goldne Brosche mit Granaten verloren worden. Wer selbige in der Expedition des Wochenblatts zu Rossen abgibt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Ein zugelaufner Hund,

klein und schwarz mit grünen Halsband, kann gegen die Insertionsgebühren und des Futtergeldes wieder in Empfang genommen werden. Zu erfahren in der Wochenblattsexpedition zu Rossen.

Antwort.

Den Bürgersöhnen dient, auf ihre Anfrage in voriger Wochenblatts-Nummer, zur Nachricht und Antwort, daß sie die gewünschte Auskunft und Resolution bei dem jedesmaligen, diesfalls mit Instruction versehenen, wachhabenden Officier, auf Befragen erhalten werden.

Das Schützen-Directorium zu Rossen.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als am 7. d. M., soll bei

mir sein Bogelschießen und Tanzmusik gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Hähnel, in Klipphausen.

Scheibenschießen

in der Mühle zu Speihtritz, Sonntag, den 7. Juli d. J., wozu ergebenst einladet

Preßschner.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als am 7. d. M. soll bei Unterzeichnetem ein

Blumentanz

gehalten werden, wozu um recht zahlreiche Theilnahme gebeten wird.

Georgius,
in Weistropp.

Einladung.

Künftigen Sonntag, als den 7. Juli, zum Concert und Tanzvergnügen, von gebirgischer Musik, ladet ergebenst ein

Thle, in Augustusberg.

Öffentlicher Dank.

Wiewohl ich, die Unterzeichnete, während einer langen Reihe von Jahren mit Leiden zu kämpfen gehabt, und sich mir die Härte des Schicksals in seiner ganzen Größe gezeigt hatte, so war ich doch durch die unerwartete Nachricht von dem, am 24. v. M. erfolgten Ertrinken meines Ehemannes, der Verzweiflung nahe gebracht worden.

Bei dem Weggange meines Ehemannes zum Bade, hinterließ mir derselbe mehr nicht als einen Pfennig, und mit dieser Baarschaft, von allen sonstigen Mitteln entblößt, stellte mich derselbe als Ernährerin an die Spitze von 5, theils unerzogenen, theils kranken Kindern.

Aus dieser wahrhaft elenden Lage wurde ich jedoch durch die von Herrn Justizamtmann Canzler, Herrn Superintendent Große und Herrn Bürgermeister Erchenbrecher veranstaltete Sammlung milder Beiträge in hiesiger Stadt, gerettet und dadurch in den Stand gesetzt, nicht allein meinen Ehemann beerdigen lassen, sondern auch meine Kinder mit Brod versorgen zu können. Ich halte es daher für eine meiner heiligsten Pflichten, denjenigen Herren, die durch menschenfreundliche Gaben meine elende Lage mir erleichterten, den wärmsten Dank mit dem aufrichtigsten Wunsche darzubringen, daß der Himmel ähnliches Unglück von Ihnen stets fern halten möge. Sie haben durch Ihre Gaben nicht allein mich vor Verzweiflung

gerettet, sondern auch verlassene Waisen mit Brod versorgt, und gewiß werden die Wünsche der Witwe und Waisen, für Ihr stetes Wohlergehen, vom Himmel nicht unerhört gelassen werden.

Endlich fühle ich mich verpflichtet, der hiesigen Jäger- und Schützencompagnie für die ehrenvolle Begleitung meines Ehemannes zu seiner letzten Ruhestätte meinen ergebensten Dank darzubringen.

Rosfen, am 1. Juli 1844.

Friederike verw. Basler.

Ankündigung.

So eben ist erschienen und sowohl bei den Herren Verfassern in Wilsdruf, als auch in der Wochenblatts-Expedition daselbst, sowie bei den

Agenturen d. Bl. in Rossen und Tharand und in Meissen bei M. C. Klinklicht jun. zu haben:

Predigt bei der Gedächtnisfeier der am 5. Juni 1744 erfolgten Zerstörung der Stadt Wilsdruf durch die Flammen in dasiger Stadtkirche gehalten am 5. Juni 1844 von Ernst August Bauer, Pastor daselbst, und Altargebet bei derselben Gelegenheit gesprochen von Gustav Hermann Ulbricht, Diaconus daselbst. Preis 3 Ngr. Zum Besten des Glockenfonds.

Bei C. C. Klinklicht und Sohn in Meissen ist so eben erschienen.
Geschichte der dreihundertjährigen Jubelfeier
 der Königlich Sächsischen Landesschule St. Afra zu Meissen, den 2. 3. und 4. Juli 1843 nebst zahlreichen Beilagen und zwölf Lithographien:
 Von Gustav Flügel. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

In der Buchhandlung von C. C. Klinklicht und Sohn ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Galerie der Reformatoren der christlichen Kirche, ihrer Freunde, Beschützer und Gegner; von Luther bis auf unsere Zeit, in Biographien bearbeitet und für Leser aller Stände herausgegeben von Dr. Aurel Reinhard Edwin Bauer.
 2 Bde. in 20 Hefen, à 5 Ngr.

Der erste Band enthält 34 Biographien: Friedrich der Weise, Eck, Tezel, von Staupitz, Luther, Ulrich von Hutten, Spalatin, Zwingli, Dekolampadius, Johann der Beständige, Justus Jonas, Christian II. und Friedrich I. von Dänemark, Lausen, Michelsen, Johann Friedrich der Großmüthige, Philipp von Hesse, Melanchthon, Calvin,

Beza, Bugenhagen, Karlstadt, Münzer, Schwenckfeld, Heinrich der Fromme, Kurfürst Moriz, von Amisdorf, Gustav I. von Schweden, Anderson, Dlof und Lorenz Peterson, Kner, Paller, Farel, Bullinger, Kurfürst August von Sachsen, Kojola, Caspar von Coligny.

Der zweite Band 31 Biographien: Kurfürst Maximilian von Baiern, Gustav Adolf, Bernhard von Weimar, Wallenstein, Heinrich IV., Richelieu, Durand, Cromwell, Jansen, Arminius, Hugo Grotius, Fox, William Penn, Spener, Thomasius, Binzendorf, Wesley, Whitefield, Ludwig XIV. und XV., Hieronim Pombal, Clemens XIV., Joseph II., Pius VI., Pius VII., Swedenborg, St. Simon, Kant, Reinhard, Tschirner.

Dieses Werk ist zwar eine Fortsetzung der früher in 3 Bänden bei uns erschienenen „Galerie der Reformatoren“ von Dr. W. Schäfer, kann jedoch als ein durchaus für sich bestehendes Ganzes betrachtet werden, und wurde schon von höchst achtbaren Rezensenten als ein mit Sachkenntnis in allgemeinfachlichem Styl geschriebenes, bildendes und interessantes auch „angelegentlich“ empfohlen.

Druck von Moriz Christian Klinklicht jun. in Meissen.